Laibacher Zeitung.

Nr. 89. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7·50. Samstag, 19. April. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. 1879.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. April d. J. dem ordentlichen Professor der österreichischen Geschichte an der k. k. Universität Graz Dr. Franz Krones in Anerkennung seiner vorzüglichen lehramtlichen und wissenschaftlichen Thätigkeit den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 17. April 1879 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der am 18. Februar, 19., 27. und 29. März 1879 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen Stücke X, XV, XVI und XVII des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

(„Wr. Ztg." Nr. 88 vom 17. April 1879.)

Nichtamtlicher Theil.

2. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der durch die Ueberschwemmungen im Königreiche Ungarn Betroffenen eingegangenen Spenden:

(Fortsetzung.)

	fl.	kr.
Frau Antonia Thoman	—	50
Herr Stefan Stupar	—	50
„ Josef Kosin	—	40
„ Mathias Jager	—	25
„ Johann Kosjek	1	—
„ Jakob Juvan	2	—
Ungenannt	—	50
Höstr. detto.	1	—
Herr Matthäus Schreiner	3	—
Ungenannt	—	50
Herr Lorenz Gaga	—	50
Ungenannt	—	50
Laibacher Gasfabrik	5	—
Krainische Industriegesellschaft	30	—
Herr Carl Luckmann	5	—
„ E. Beyschlag	1	—
Ornovasso	2	—
Herr Anton Marn, k. k. Rechnungsofficial i. P.	5	—
J. S.	2	—
Herr J. Šarabon, Lederer	—	40
„ Ničman, Hausbesitzer	1	—
„ Podlesnik, Lederer	—	40
Frau Pohl, Hausbesitzerin	—	40
Herr Kermauner, Bäcker	—	20
Herr Terdina, Handelsmann	1	—
„ Treven, Greisler	—	60
„ Milliz, Buchdrucker	1	—
„ Smerdu, Lederer	—	20
„ Bernard, Lederer	—	50
„ Kunčič, Privatier	—	40
„ Bahovec, Greisler	—	30
„ Piškur Franz, Hausbesitzer	—	40
Floriansgasse 23	1	—
detto. 25	—	50
Herr Aug. Spoljarič, Sohn, Handelsmann	—	50
Frau Antonia Milač, Private	1	—
Herr Zupančič, Hausbesitzer	—	20
„ Franz Luckmann, Hausbesitzer	2	—
Frau Agnes Skerjanz, Hausbesitzerin	—	20
Herr Josef Reich, Hausbesitzer	1	—
Frau Katharina Burger, Hausbesitzerin	1	—
„ Agnes Schittnig, „	1	—
„ Maria Schwann, „	1	—
„ Therese Hozhevar, „	1	—
„ Kaučič, „	1	—
Herr Georg Dolenc, Hausbesitzer	—	30
„ Josef Čad, „	—	50
Frau Caroline Ekert, Hausbesitzerin	1	—
„ Amalie Elsner, „	2	—
„ Johanna Černe, „	—	40
„ Elise Kallan, „	—	25
„ Maria Sluga, „	—	30
„ Elisabeth Zoff, „	—	10
„ Maria Plehan, „	—	10
„ Ursula Hrovatin, „	—	20
„ Luzia Viditz, „	2	—
„ Maria Kubelka, „	1	—
„ Maria Mühleisen, „	1	—
Herr Franz Slovša, Hausbesitzer	—	50
„ Franz Piškur, „	—	30
„ Pirz sammt Frau	1	—
„ Branke	1	—
„ Hayn	1	—
„ Elias Predovič	1	—
„ Johann Remschagg	1	—
Frau M. Pirker	1	—
Herr Bončar*	—	20
„ Morgutti	—	40
„ Josef Tomc	—	50
„ A. Drelse	1	—
Stadtgemeinde Laibach	100	—
Herr Josef Merk, k. k. Bezirkshauptmann	5	—
Franz Xav. Souvan, Handlungshaus, 50 Stück Kotzen.		

(Schluß folgt.)

Oesterreichischer Reichsrath.

440. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. April.

Die Spezialberathung über den Staatsvoranschlag für 1879 wird fortgesetzt. Kapitel 7, Ministerium des Innern. Bedeckung:

Dr. Kronawetter beklagt sich darüber, daß nur Wien für die Polizei einen Beitrag an den Staat leistet, während Linz, Graz, Innsbruck, Lemberg u. s. w. nichts zahlen, obwol zwei von den letzteren Städten, Prag und Triest, sogar ein uniformiertes Corps von Sicherheitswachmännern haben, die gewiß nicht blos für Staatspolizeizwecke verwendet werden. Der Redner vermißt ferner im Budget den Ausweis über das Erträgnis der Versatzämter und beantragt zwei Resolutionen, wonach die Regierung aufgefordert wird, diesen Ausweis im nächsten Voranschlage zu bringen, um den Zinsfuß in den Versatzämtern zu ermäßigen. Die Resolutionen werden unterstützt und dem Budgetausschusse zugewiesen.

Der Minister des Innern, Graf Taaffe, theilt mit, daß die Stadt Triest 73,070 fl., Prag 44,700 fl. und Krakau 12,000 fl. für die Polizei zahle. Er betont ferner, daß der Staat keinen Zuschuß für die Versatzämter leiste, und daß dieselben daher, ganz abgesehen von der Eigenthumsfrage, welche an einem anderen Orte auszutragen ist, keinen Gegenstand des Budgets bilden können.

Nach einigen Bemerkungen von Dr. Kronawetter und dem Referenten Wolfrum wird die Bedeckung zum Ministerium des Innern genehmigt.

Kapitel 8, Ministerium für Landesvertheidigung: Dr. Harant ergeht sich in Betrachtungen über einen zukünftigen Krieg mit Deutschland. Steudel wünscht gesetzliche Bestimmungen zugunsten der Familien der Reservisten im Falle einer Mobilisierung. Minister Freiherr v. Horst erklärt, daß sich der Wehrausschuß eben mit dieser Frage beschäftige und daß noch im Laufe dieser Saison eine Gesetzesvorlage zu erwarten sei. Kapitel 8, Ausgaben und Bedeckung, wird hierauf angenommen.

Kapitel 9, Ministerium für Cultus und Unterricht. Titel 1 bis 8, Centralauslagen: Fischer verlangt die Wiederherstellung des confessionellen Charakters der Volksschulen. Dr. Czerkawski erörtert die Nichtdurchführung des vom galizischen Landtage beschlossenen und bereits sanctionierten Gesetzes über die Bezirksschulaufsicht. Dr. Kronawetter bedauert, daß die politischen Gemeinden noch immer verhalten werden, für Cultuszwecke Beiträge zu leisten, und erneuert seine schon im vorigen Jahre gestellte dies-

Feuilleton.

Wiener Skizzen.

17. April.

Das Sprichwort, der Profet gelte nichts in seinem Vaterlande, ist nun auch veraltet; wir haben Profeten, die sich recht gut Geltung zu verschaffen wissen. Das sind die Herren Meteorologen der k. k. Centralstation auf der hohen Warte bei Döbling; sie haben uns schlechtes Osterwetter profezeit, und es ist richtig eingetroffen. Die junge Wissenschaft hat damit einen Triumph auf Kosten unserer Unterhaltung gefeiert, das war sehr ehrenvoll, aber nicht galant gegen die Damen. Zu Ostern will jede Dame ihre neue Frühjahrstoilette spazieren tragen; wie kann sie das aber, wenn ein so eisiger Wind weht und die Schneeflocken in den Lüften tanzen, als ob erst Faschingsanfang wäre? Für die Wienerinnen, die gewohnt sind, an den Osterfeiertagen sich im Prater zu zeigen und anstaunen zu lassen, war dies Wetter eine spezielle Calamität. Zum Glücke hatte der Himmel ein Einsehen und endete das grausame Spiel über Nacht; der zweite Osterfeiertag ließ sich besser an, die Lüfte waren linder, und mittags durchbrach sogar die Sonne das graue Gewölk. Da strömte dann alles nach dem Prater, die Frühjahrstoiletten erschienen en masse, und nach Schluß des Rennens in der Freudenau gab es sogar einen recht lebhaften Corso, eine veritable Pratereröffnungsfahrt und einen gesteckvollen Volksprater. Die Gesichter der Praterwirthe, deren Mienen tagszuvor so jammervoll waren wie das Wetter, strahlten nun mit der Sonne um die Wette.

Mit Ostern schließt die Wintersaison ab und es beginnt die Pratersaison; das ist ein hochwichtiges Moment in dem Gange unseres gesellschaftlichen Lebens. Es ist da, als ob eine ganz andere Denkweise, ein anderer Geschmack, ein anderer Trieb sich der Wiener bemächtige; sie interessieren sich nicht mehr für die Theater und die Directionen müssen schon auserlesene Leckerbissen servieren, wenn sie viel Publikum bei sich sehen wollen; sie haben nur ein halbes Ohr für die Konzerte, die jämmerlichste Musikbande aus Böhmen, die sie im Volksprater hören, gefällt ihnen fast besser; sie kehren den elegantesten Salons den Rücken, weil sie für Waldesgrün, Himmelsblau und Sonnengold schwärmen; sie beginnen Kanzlei und Bureau als menschenunwürdige Gefängnisse zu betrachten, weil sie Ausflüge ins Freie und die Villeggiatur als das Höchste im Menschenleben preisen. Der Wiener im Sommer ist ein ganz anderer Mensch, als der Wiener im Winter, er hat einen ganz anderen Charakter, er ist bescheidener, gemüthlicher. Der Wiener im Winter ist mehr Großstädter, dem nichts fein, elegant, nobel, theuer genug ist; der Wiener im Sommer nimmt mit dem Einfachsten vorlieb, wenn es nur ländlich ist. Im Winter ist ihm kein Bier fein genug, im Sommer verschmäht er das elendeste Gesüff nicht, wenn er es nur „im Grünen" trinken kann.

Wenn das Wetter sich günstig gestaltet, wird die Pratersaison heuer sehr lebhaft werden; die Bedingungen wenigstens sind vorhanden. Die Praterwirthe haben alles auf den Glanz hergerichtet, Musikpavillons gebaut und die Preise für die Konzerttage erhöht; das Bier ist gut, Schwechat und St. Marx, welche das meiste Praterbier liefern, haben sich ausgezeichnet; die Tingl-Tangl sind prächtig ausstaffiert; „der Fürst" hat sein Volkstheater wieder eröffnet; in dem ehemaligen Circus Carré gibt ein Theil der Renz'schen Gesellschaft unter Leitung eines Fräuleins Orossy Vorstellungen, die gut besucht sind, weil Gutes geboten wird; im Hyppodrom haben sich die alten Reiterinnen und die jungen Habitués wieder eingestellt, und man weiß nicht, was blöder ist, das Reiten oder das Zuschauen; und in den verschiedenen Schaukeln und Hutschen amüsiert sich das junge Wien und gewöhnt sich zugleich spielend an das „Hangen und Bangen in schwebender Pein," das später die Grundlage seines Lebens bilden wird.

Wie immer, so auch heuer gab es gegen Ende der Saison eine Menge Konzerte, und die Passionswoche gestaltete sich zu einer förmlichen Leidenswoche für die Musikfreunde, insoferne nämlich, als es unmöglich war, an allen den gebotenen Kunstgenüssen zu participieren. Unter den größeren und kleineren Künstlern der Konzertisten, welche es für unumgänglich nothwendig halten, wenigstens einmal eine öffentliche Probe ihres Könnens zu geben — zur Erhöhung der Autorität gegenüber den Schülern, — dominierten die weiblichen Pianisten. Es ist geradezu erstaunlich, wie rasch sich diese Menschenspecies vermehrt; heute noch sind sie Schülerin bei Horak und morgen schon geben sie ihr selbständiges Konzert als „Meisterin im Klavierspiel". Heuer war der Saisonschluß nicht günstig für die konzertierenden Pianisten, denn Liszt, der „König der Tasten", zog alles Interesse an sich. Liszts Nähe wirkt immer deprimierend auf die Pianisten, sie

bezügliche Resolution, welche dem Budgetausschusse zugewiesen wird. Neuwirth plaidiert bei Titel 5, administrative Statistik, für eine höhere Ziffer, nämlich 74,000 Gulden statt 72,800 Gulden.

Der Vorsitzende im Ministerrathe, Dr. v. Stremayr erklärt, daß er das spezielle galizische Landesgesetz über die Schulaufsicht insoweit durchgeführt habe, als es mit dem Rahmen des bewilligten Budgets vereinbar ist. Er empfiehlt den Antrag Neuwirth auf das wärmste, da die 2000 Gulden, welche der Ausschuß streichen will, für die Kosten der statistischen Publicationen unbedingt nothwendig sind. (Beifall.) v. Pacher und Dr. Ruß treten gleichfalls für den Antrag Neuwirth ein. Nach einigen Bemerkungen von Dr. Herbst und Dr. Beer und dem Schlußworte des Spezialreferenten Dr. R. v. Wildauer beschließt das Haus den Betrag von 74,000 fl. und genehmigt die Titel 1 bis 8.

Kapitel 9, Titel 9 und 10; Erfordernis der Religionsfonde und Stiftungen und Beiträge zu katholischen Cultuszwecken: Dr. Czerkawski beantragt eine Resolution wegen der Uebernahme der Kosten des Religionsunterrichtes auf den Religionsfond. Dieselbe wird dem Budgetausschusse zugewiesen. Weber beleuchtet die finanzielle Stellung der katholischen Seelsorgegeistlichkeit im allgemeinen und speziell in Mähren. Ritter v. Schönerer erzählt einen Streitfall des Bischofs Rudigier in Linz mit einigen Insassen im Dorfe Kematen in Oberösterreich, worauf ihm Fischer (Pfarrer aus Oberösterreich) antwortet.

Minister Dr. v. Stremayr verwahrt sich dagegen, daß man einen speziellen Fall so zu verwerthen sucht, wie es Herr v. Schönerer gethan, um die Loyalität der Regierungsorgane zu besudeln und in Schmutz zu ziehen. Dies sei der Würde des Hauses nicht angemessen. (Beifall.)

Ritter v. Schönerer beruft sich darauf, daß die öffentliche Meinung auf seiner Seite sei. (Beifall und Gelächter.) Nach einigen weiteren Bemerkungen des Präsidenten Dr. Rechbauer, des Ministers Dr. v. Stremayr, des Abg. Fischer und des Referenten Wolfrum werden Titel 9—12 unverändert angenommen.

Die Debatte wird abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

Aus Bosnien.

Die Volkszählung in Bosnien und der Herzegowina wird mit Zurückführung auf den Stand vom 15. Juni am 16. Juni beginnen und muß binnen Monatsfrist beendet sein. Die Zählungskommissionen werden aus dem Bezirksleiter oder seinem Stellvertreter, aus den Vorständen der betreffenden Gemeinden, je einem Schreiber und je zwei Vertrauensmännern aus jeder Ortschaft bestehen. Im Bedarfsfalle wird das Generalkommando Offiziere oder geeignete Unteroffiziere den Kommissionen beigeben; ebenso haben die Geistlichen und die Gendarmerie mitzuwirken. Als Vorarbeit zur Conscription wird die Numerierung aller im Lande befindlichen Wohngebäude ortschaftsweise schon jetzt vorgenommen. Unter einer Ortschaft sollen — nachdem in Bosnien die Dörfer äußerst zerstreut sind — jene Häusergruppen verstanden werden, welche bisher als Ortschaft galten oder factisch noch bestehen. Jedes Haus erhält eine Nummer, und sollen neben den bisher gebräuchlichen türkischen Zahlen auch arabische angebracht werden. — Es wird dies die erste wirkliche Volkszählung in Bosnien sein. Die ottomanische Regierung versuchte zwar zweimal Conscriptionen vorzunehmen, doch konnte sie die Arbeiten nicht durchführen. Einestheils fehlte es an geeigneten Persönlichkeiten für die Kommissionen, anderentheils verweigerten die Muhamedaner die Angabe der Zahl der Familienköpfe. Man mußte sich also auf eine ungefähre Zählung nach Familien und Häusern beschränken.

Das neue Organisationsstatut des Sereschanercorps wird unverzüglich zur Durchführung kommen. Der Kommandant des Corps, Oberstlieutenant Adžia, ist bereits in Serajewo eingetroffen. Außerdem sind drei Stabsoffiziere zu Flügelkommandanten ernannt, einer als Stellvertreter des Kommandanten in Serajewo, einer für Banjaluka, der dritte für Mostar. Der bisherige interimistische Kommandant des Sereschanercorps, Hauptmann Cvetičanin, welcher seit fünf Wochen am Typhus krank liegt, ist für Banjaluka ernannt.

Bei der strenge durchgeführten Suche nach verborgenen Waffen wurden in letzter Zeit in den Dörfern Vrbanja, Stopani und Radova 53 Snyder-, 66 Vorderladergewehre, 87 Pistolen, 38 Bajonette, 41 Handschars, 10,000 Stück Snyder-Patronen und eine Kiste mit Vorderladerpatronen confisciert. Angeklagt wegen Besitz dieser Waffen sind 41 Leute. In Jajce fand man neuerdings 24 Vorderlader, 58 Pistolen, 7 Handschars und 4 Säbel nebst einer Menge Patronen. Im Walde bei Zastiene wurden 2 Wänzl-Gewehre, 3 Jagdgewehre, 8 Pistolen, 3 Handschars und Patronen ausgegraben. Desgleichen wurde in Skender-Vakuf eine Unmasse von Gewehren seit Beendigung der Insurrection gefunden, und noch immer entdeckt man Magazine in einzelnen Häusern; so wurden in den letzten Tagen des März 27 Muhamedaner verhaftet, bei denen 42 Hinterlader, 47 Vorderladergewehre, 223 Pistolen, 38 Bajonette, 74 Handschars und 2000 Snyder-Patronen confisciert wurden.

Egypten und die Westmächte.

Während der Osterferien hatten die Kabinette von London und Paris volle Muße, über die Verlegenheit nachzudenken, welche ihnen der Vizekönig von Egypten durch seinen jüngsten Staatsstreich bereitet hat. Wie jedoch aus den verschiedenen Stimmen der englischen und französischen Journale zu entnehmen ist, haben die beiden europäischen Kabinette noch nicht den geeigneten Ausweg aus der vom Khedive angezettelten Krise gefunden. Der schlaue Afrikaner hatte offenbar seinen letzten Plan, sich der europäischen Curatel zu entziehen, von langer Hand angelegt und dabei sehr richtig die gegenseitigen Beziehungen der europäischen Mächte in Rechnung gebracht. Der Khedive hat fürs erste reussiert, seine englisch-französischen Minister sind außer Amt gesetzt, seine neuen Finanzpläne stehen, wie viele andere, auf dem geduldigen Papier, um, je nach Zeit und Gelegenheit, nicht ausgeführt zu werden, und die europäischen Gläubiger beiderlei Geschlechtes, die französischen und die englischen, harren der Dinge, die am 1. Mai in Form von Bargeld oder reducierten Zinscoupons und neuen Schuldtiteln kommen sollen. Die hiedurch geschaffene verwickelte Situation findet in der „Presse“ vom 17. d. M. folgende Schilderung:

„Das erste große Geschrei, das in den politischen Kreisen von London und Paris über den abermaligen Verrath des egyptischen Herrschers erhoben wurde, hat jetzt sehr kühlen und besorglichen Erwägungen Platz gemacht. Man hat sich gegenseitig über den Kanal Muth zu energischen Schritten zugerufen, um sodann, als das Echo von beiden Seiten sehr matt widerhallte, sich zu einer bedächtigen Reserve zu bekennen, in welcher man zunächst abwarten zu wollen scheint, was denn der Großsultan in Konstantinopel, der Suzerän des egyptischen Vizekönigs, zu dem ganzen Spektakel sagen werde. Man gibt sich der Hoffnung hin, der Sultan werde diesen Moment benützen, um seine Oberherrlichkeit, die in Egypten kaum dem Namen nach existiert, wieder daselbst aufzufrischen. Ismail Pascha hat es bekanntlich seit seiner Thronbesteigung im Jahre 1863 mit großer Geschicklichkeit und Zähigkeit und durch persönliche und goldene Einflüsse am Stambuler Hofe durchzusetzen gewußt, daß die Erbfolge nach türkischem Gesetz zugunsten seiner Dynastie abgeändert und in die direkte Linie von Vater auf Sohn übertragen wurde. Ferner sind ihm fast alle Souveränetätsrechte, mit sehr geringen Einschränkungen, von der Pforte eingeräumt worden (das Münzrecht, jedoch mit Beibehaltung des kaiserlich türkischen Wappens, die Truppen haben die türkische Fahne zu führen). In dem kaiserlichen Ferman vom 8. Juli 1873 wurden dem Vizekönige diese Rechte eines fast unabhängigen Monarchen gegen dem zugesichert, daß er jährlich einen Tribut von 150,000 Beuteln entrichtet. Indeß zeigte sich der Khedive auch sonst nicht geizig, wenn es galt, seinen Plänen in Stambul geneigtes Ohr zu verschaffen, und überdies hat er selbst das muselmanische Interesse stets in Gemeinschaft mit dem Sultan gegenüber den Europäern zu wahren gesucht. So haben auch egyptische Truppen an dem letzten Kriege auf der Balkan-Halbinsel theilgenommen.

Es ist daher keine große Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Pforte in der jetzigen Krise sich zu energischen Schritten gegen den Khedive entschließen werde. Ein Ferman, womit die Absetzung desselben ausgesprochen und der frühere Ferman zugunsten eines andern Thronfolgers widerrufen würde, ein solcher, von englischer Seite angedeuteter Vorgang hätte kaum einen andern Erfolg, als daß Ismail Pascha durch scheinbare momentane Nachgiebigkeit die Pforte auf seine Seite herüberbringen und dann das alte Spiel von vorne beginnen würde. Bereits befindet sich, nach übereinstimmenden Meldungen, ein Agent des Vizekönigs unterwegs, und zwar in Begleitung von mehreren Kisten voll blanken Goldes, um in Konstantinopel seine Ueberredungskunst in wirksamer Weise zugunsten des Khedive geltend zu machen. Aber es wird unter den heutigen Verhältnissen nicht einmal solcher unwiderstehlicher diplomatischer Einflüsse bedürfen, um den Sultan und seine Rathgeber für den egyptischen Vizekönig günstig zu stimmen. Im Grunde befinden sich der türkische Souverän und der egyptische Vizesouverän in gleicher politischer und finanzieller Lage. Die eindringlichen Giaurs streben danach, am Bosporus und am Nil der türkischen Herrschaft ein sanftes Ende zu bereiten und sich an deren Stelle festzusetzen. Und was das Schuldenmachen und die Ueberlistung der europäischen Gläubiger betrifft, in diesem Punkte haben wahrlich die Staatslenker in Stambul und in Kairo einander nichts vorzuwerfen. Sie haben es beiderseits vortrefflich verstanden, die Leichtgläubigkeit und die Wucherlust der Franken nach Möglichkeit auszubeuten. Der Islam, der heute in seiner Existenz überall an der Scheidegrenze zwischen Occident und Orient bedroht erscheint, bildet auch ein zu natürliches Bindemittel zwischen den Interessen der Pforte und des Khedive, als daß es den europäischen Westmächten so leicht gelingen sollte, diesen Herzens- und Gesinnungsbund zu lösen.

Wenn aber der Sultan seine Suzeränetätsrechte gegen Ismail Pascha in diesem Augenblicke nicht geltend machen wollte, was bleibt dann den europäischen Westmächten übrig, um ihr arg beschädigtes Ansehen in Egypten wieder aufzurichten? Eine bewaffnete Occupation? Was soll damit erreicht werden? Und gibt es im Orient derzeit nicht genug Zündstoff und ungelöste Fragen? Soll noch eine neue von unberechenbarer Tragweite von den Friedensmächten selbst hinzugesellt werden? Die Gemeinsamkeit der Interessen, welche England und Frankreich in Egypten zu wahren haben, ist keineswegs so bedeutend und so scharf definiert, als daß daraufhin eine gemeinsame Occupation beschlossen und mit Erfolg durchgeführt werden könnte!

Für die nächste Zeit dürfte man sich daher seitens der westmächtlichen Kabinette damit begnügen, neue Protestnoten nach Kairo zu senden und abzuwarten, bis der Khedive selbst wieder an einer inneren finanziellen und politischen Krise anlangt, was gewiß nicht zu lange dauern wird. Dann kommt die erwünschte Gelegenheit, um dem falschen Biedermanne in Kairo seine jüngst inszenierte Intrigue heimzuzahlen, und bei dieser nächsten Gelegenheit dürfte wol England allein und für sich agieren, ohne gerade Frankreichs nationaler Eitelkeit vor den Kopf zu stoßen. Für den Moment wird es vielleicht beiden Mächten nicht unangenehm sein, durch den Khedive der lästigen Rolle einer Allianz enthoben zu sein, die scheinbar nur im Interesse von Privatgläubigern des Vizekönigs geschlossen wurde und thatsächlich jeder gemeinsamen positiven Grundlage entbehrt.“

---

haben da immer das Gefühl der Unbedeutendheit, eine Unsicherheit des eigenen Bewußtseins. Geschieht es nun gar, daß Liszt einem Pianisten-Konzert beiwohnt, da ist es vollends aus mit der Genialität des Konzertisten. Liszt war nach Wien gekommen, um in einer Soirée bei der Gräfin Andrassy für die Szegediner zu spielen und seine Graner Messe zu dirigieren, die ebenfalls zum Besten der Szegediner im Musikvereinssaale zur Aufführung gebracht wurde. Im vorigen Jahre hat Liszt in Wien Abschied vom Konzertsaal genommen, allein das große Unglück seiner Landsleute veranlaßte ihn, die selbstgewählte Zurückgezogenheit wieder aufzugeben. Liszt feierte wieder Triumphe sowol als Pianist, wie auch als Dirigent, er spielte so jugendfrisch wie vor zwanzig und dreißig Jahren, nur noch etwas geistig edler, sein Spiel wirkt berückend, man kann sich des Zaubers desselben nicht erwehren. Daß der große wandernde Virtuose — als solcher ist Liszt doch zu bezeichnen — reichlichsten Beifall fand, daß man ihm zahllose Ovationen bereitete, braucht wol nicht erst erwähnt zu werden. Besonders die Damen schwärmen für Liszt wie ehedem, da seine langen Haare noch blond waren und sein Auge voll Liebesfeuer brannte. Liszt hat viel geliebt, darum lieben ihn die Frauen heute noch und vergeben ihm alles.

Ein anderer berühmter Ungar, Landsmann Liszts, hat in der Charwoche von diesem Leben Abschied genommen: Carl Beck, der Dichter des „Janko“, der „gepanzerten Lieder“ und der „Lieder vom armen Mann“, ist in Währing gestorben. Beck war der gegenwärtigen Generation schon nicht mehr im Gedächtnis, er, ein Zeitgenosse Lenau's und A. Grüns, ein Mitstreber und Mitkämpfer, war am ehesten vergessen worden. Mit Unrecht, er war neben den Genannten der bedeutendste unter den zeitgenössischen Dichtern. Aber er hatte jahrelang nichts mehr publiciert und hatte sich keine öffentliche Stellung erworben, er war ein armer, fahrender Poet geblieben und als solcher vergessen worden. Denn die jetzige Welt verlangt auch von ihren Dichtern, daß sie noch etwas haben außer Talent, und daß sie noch etwas sind außer Dichter. Erst als die Kunde von der Nothlage Becks in die Oeffentlichkeit drang, da erinnerten sich viele wieder seiner und schenkten ihm eine Spende, daß er in seinen alten Tagen nicht mit Noth und Sorgen ringe. Nur die Großen und Reichen wollten nichts von ihm wissen, sie hielten sich die Taschen zu, denn Beck war ja ein Sänger der Freiheit. Beck klagt darüber in einem Briefe, den er einem Berliner Freunde schrieb. In Deutschland kennt und ehrt man Beck viel mehr als in Oesterreich-Ungarn, und wenn ungarische Blätter über ihn Nekrologe brachten mit dem Motto: „Denn er war unser“, so kann man wol fragen, warum sie dies nicht hervorgehoben und bethätigt haben, als er noch lebte. Merkwürdigerweise sollte es an Becks Sarge noch zu einem Streite kommen; der protestantische Geistliche, der die Leichenrede hielt, beging die Unschicklichkeit, gegen Becks politische Richtung, gegen seine Freiheitslieder, seine „Lieder vom armen Manne“ zu polemisieren. Die Präsidenten der „Concordia“ und des „Wiener Zweigvereins der Schillerstiftung“ sprachen sofort am Grabe ihre Mißbilligung darüber aus. So schied denn Beck von dieser Welt, wie er gelebt, im Kampfe für Freiheit und Recht. Lewis.

Der Krieg in Südamerika.

Ueber den Krieg zwischen Chili, Bolivia und Peru sind mit der westindischen Post Berichte in Plymouth eingetroffen, die bis zum 12. März reichen. Unter diesem Datum wird dem „Star and Herald" in Panama aus der peruanischen Hauptstadt Lima geschrieben: Die neueste Post aus La Paz in Bolivia bringt die Nachricht, daß der Präsident Daza (der 1876 durch eine Revolution ans Ruder gekommen ist) zwei Proclamationen erlassen hat, in deren einer er das Volk gegen den auswärtigen Feind (die Chilenen) zu den Waffen ruft, während er in der anderen Amnestie für alle politischen Vergehen ertheilt, weil in der gegenwärtigen Krisis alle inneren Streitigkeiten vergessen werden müßten, um das von den Chilenen willkürlich besetzte bolivianische Gebiet zurückzugewinnen. Der Präsident nahm von den reichen Bürgern in La Paz nur den fünften Theil der ihm angebotenen Kriegscontribution an mit der Erklärung, er könne noch keinen Voranschlag der Kosten des Feldzuges aufstellen, bis er wisse, ob seine Truppen das peruanische Gebiet passieren und die peruanischen Eisenbahnen benützen dürfen. Eine starke Abtheilung bolivianischer Infanterie war von La Paz an die Meeresküste aufgebrochen, und der Präsident Daza schickte sich ebenfalls an, ins Feld zu ziehen. Bolivia hat nur eine kleine Armee, aber infolge der immerwährenden Revolutionen ist fast jeder Mann im Waffenhandwerke geübt. Dagegen fehlt es sehr an Kriegsmaterial; das Land hat weder Waffenfabriken noch Pulvermühlen und muß seinen Kriegsbedarf, da seine Häfen von den Chilenen blokiert sind, entweder aus den peruanischen Häfen oder zu Lande aus der argentinischen Republik beziehen. Präsident Daza hat denn auch eine Gesandtschaft nach Buenos-Ayres geschickt, um den Chilenen, mit welchen die argentinische Republik alte Gebietsstreitigkeiten hat, von dort her Verlegenheiten zu bereiten. Chili dagegen scheint sich um das Wohlwollen Brasiliens zu bewerben. Peru selber hat ebenfalls Truppen in Bewegung gesetzt, und seine Flotte wird sich vorläufig bemühen, die chilenische Blockade der bolivianischen Häfen unwirksam zu machen und den Bolivianern Kriegsbedarf zuzuführen. Chili seinerseits ist mit Kriegsmitteln wohl versehen und entschlossen, dieselben auszunützen. Am 14. Februar landeten die Chilenen in der bolivianischen 8500 Einwohner zählenden Stadt Autofagasta und wurden, wie ein chilenisches Blatt berichtet, von der Einwohnerschaft mit offenen Armen empfangen, während der Präfekt und die Behörde im peruanischen Konsulate Zuflucht suchten, die kleine Garnison aber in ein Fort sich zurückzog.

Tagesneuigkeiten.

— (Auflassung der Agramer Oper.) Wie aus Agram gemeldet wird, hat der Banus Mažuranić bereits das Dekret unterzeichnet, mit welchem die Oper am Nationaltheater aufgelassen wird. Die kroatische Oper wurde im Jahre 1869 unter Banus Baron Rauch ins Leben gerufen und zu diesem Zwecke Zajc aus Wien nach Agram berufen.

— (Der Marschall Mac Mahon) beabsichtigt dem Vernehmen nach, sich in den nächsten Tagen nach Wien zu begeben und als Gast der Baronin Sina auch den Festlichkeiten, die dort aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares veranstaltet werden sollen, beizuwohnen.

— (Egypten für Szegedin.) Das Unglück, das die Stadt Szegedin betroffen, hat auch in Egypten, zumal unter den dort lebenden Oesterreichern, große Theilnahme erweckt, und sowol in Kairo wie auch in Alexandrien bildeten sich Comités, um Geldspenden für diese unglückliche Stadt zu sammeln. Das Comité in Kairo, an dessen Spitze Graf Anton Eszterhazy steht, veranstaltete Samstag den 5. d. M. in der dortigen Oper ein Kostümkränzchen, auf dem auch der Khedive und dessen sämmtliche Söhne und Schwiegersöhne, die Minister und viele hohe Militärs erschienen. Das Erträgnis des Kränzchens soll ein sehr erfreuliches gewesen sein, doch war die Höhe desselben bei Abgang der Post noch nicht bekannt. Das Comité in Alexandrien besteht aus den Herren Chaddum, Baron Menasche, Georg Rieken, Fischer und Apostolopulos. Die bezügliche Subscription eröffnete Baron Menasche mit 4000 fl. ö. W. für sich und einer gleich hohen Summe für seine Familie. Das Comité erließ auch in den Blättern Alexandriens einen Aufruf zu milden Gaben. Auch das Geldinstitut Credit Lyonnais in dieser Stadt eröffnete eine Subscription für die verunglückten Szegediner.

— (Nach Port Elisabeth.) Die Triester Firma G. Basevi hat das österreichische Schiff „Istria" gechartert, und wird dasselbe mit ausschließlich österreichischen Erzeugnissen als erste größere Expedition nach Port Elisabeth am Kap der guten Hoffnung abgehen. Die „Istria" (früher „Quinlon") ist eine Brigg-Schooner-Bark mit einem Gehalte von 290 Tonnen und in Fiume im Jahre 1868 aus Eichen-, Lärchen- und Buchenholz erbaut, mit Eisen und Kupfer verbolzt und mit Gelbmetall beschlagen. Das Schiff hat eine größte Tauchung von 15 Fuß und gehört der Triester Rhederei an. Die „Istria" hat vom „Oesterreichischen Veritas" im Jahre 1868 die Vertrauensklasse A. I. I. (Erste der ersten Klasse) auf die Dauer von 14 Jahren erhalten, welche Klasse ihm auch bei der Revision im April 1875 bestätigt worden ist.

— (Balfe-Denkmal.) In Dublin ist dem Componisten Balfe ein Denkmal gesetzt worden. Es besteht in einem Glasgemälde der St.-Patricks-Kathedrale. Eine ideale Figur, Erin darstellend, bekränzt das Haupt Balfe's mit Lorbeer. Die Herzogin von Marlborough enthüllte in Gegenwart des Dechanten und des Lordmayors von Dublin das Denkmal.

— (Predigt per Telephon.) Eine Anzahl von Personen versammelte sich am Ostersonntage in dem Telegrafenamte der Victoriastation in Manchester, um mittelst des Crossley'schen Telephons dem gewöhnlichen Sonntags-Gottesdienste in der Square Chapel in Halifax anzuwohnen. Die Predigt des Geistlichen Dr. Mellor wurde, wie der „Manchester Courier" mittheilt, stellenweise ganz deutlich, der von der Gemeinde mit Orgelbegleitung gesungene Choral aber völlig klar vernommen.

— (Großer Prairiebrand.) Der „St. Louis Democrat" berichtet über einen furchtbaren Prairiebrand aus Bittle Creek, Kansas, welchem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Am 25. v. M., nachmittags 4 Uhr, arbeitete Herr Montgomery, ein wohlhabender Farmer, mit seinem zwölfjährigen Sohne auf einem seiner in der Nachbarschaft der Prairie befindlichen Felder, als sie vom Westen eine riesige Feuersäule auf sich zukommen sahen. Sie ergriffen eiligst die Flucht, doch in demselben Augenblicke sprang der Wind nach Norden um und trieb ein zweites Feuer mit rasender Geschwindigkeit vor sich her. In der Nähe der Bedrohten befanden sich zwei Felder, auf welche sie sich retten wollten. Der Knabe rannte nach dem einen, der Vater nach dem andern, doch wurde der erstere von den Flammen ergriffen und stürzte alsbald zu Boden. Ein Nachbar Montgomery's, Isaak Pfaff, eilte zuhilfe und rief dem Farmer zu, er möge schnell das Maulthier besteigen, das Pfaff ritt, und sich so schleunigst retten. Als aber Montgomery sein Kind in den Flammen sah, wollte er, der schon das Maulthier erfaßt hatte, einen Versuch zur Rettung des Knaben machen, doch war dies vergebens. Die Flammen nahten sich nun auch den beiden Männern mit Sturmeseile und bald waren sie von denselben eingehüllt. Das Maulthier rannte eine kurze Strecke weit und fiel dann todt zu Boden. Als das Feuermeer über die Männer hinweggegangen, waren dieselben noch nicht todt, doch hatten sie gräßliche Brandwunden erlitten, und ihre Kleider fielen ihnen stückweise vom Leibe. Einige Männer aus der Nachbarschaft kamen mit nassen Decken herbei, in welche sie die Unglücklichen hüllten und in ein vom Brande verschont gebliebenes Haus brachten. Später wurde der Knabe todt aufgefunden. Die beiden Männer waren trotz ihrer Leiden bis kurz vor ihrem Tode vollkommen bei Sinnen. Montgomery lebte noch zwei Stunden, Pfaff bis 11 Uhr nachts; der erstere hinterläßt eine Frau und sieben Kinder, der andere eine Frau und ein Kind.

Lokales.

— (In Audienz.) Se. Durchlaucht GM. Hugo Fürst Windischgrätz und Reservelieutenant Hugo Prinz Windischgrätz wurden vorgestern in Wien von Seiner Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— (Aus dem Landesausschusse.) Der krainische Landesausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung über nachstehende Gegenstände verhandelt: Die Mittheilung des k. k. Ministers des Innern, daß der Allerhöchste Empfang der Adreßdeputation des Landes Dinstag am 22. d. M., halb 1 Uhr nachmittags, stattfinden werde, wird zur Kenntnis genommen und den auswärtigen Deputationsmitgliedern schriftlich bekanntgegeben; desgleichen dient zur Kenntnis, daß am 24sten April in der hiesigen Domkirche ein feierliches Hochamt stattfindet; ebenso wird der Anschluß der Gemeinde Littai an die Glückwünsche des Landes zur Kenntnis genommen und berücksichtigt werden. — Zur Erwirkung der Allerhöchsten Sanction der der Gemeinde Podkraj bewilligten, mehr als 50perz. Gemeinde-Umlage wird das neuerliche aufklärende Einschreiten an die k. k. Landesregierung beschlossen; ferner werden den Gemeinden Nesselthal und Weißenfels inbetreff ihres Haushaltes, Verrechnung der Gebarung und gesetzmäßigen Bedeckung des Erfordernisabganges eingehende Weisungen wiederholt. — In der Recursangelegenheit der Gemeinde Littai wegen Bildung der Wahlkörper für die dortigen Gemeinde-Ausschußwahlen wird von der Gemeinde die Vorlage der Acten begehrt. — Die in der abgelaufenen Theatersaison nicht verpachteten Theaterfondslogen werden am Festkonzertabende des 24. d. M. der Direction der philharmonischen Gesellschaft zur Benützung und Verwerthung für den wohlthätigen Zweck überlassen. — Die Ausschreibung von sechs Stiftplätzen der Kaiserin Elisabeth-Invalidenstiftung des Herrn Carl Baron v. Wurzbach wird nach den Intentionen des Stifters vom 1. Mai 1879 ab eingeleitet. — Von zwei Recursen gegen Straßenvertheilung des Bezirksstraßenausschusses Möttling wird der eine abgewiesen, dem anderen wird theilweise stattgegeben. — Ein Recurs gegen eine Verfügung des Gemeineamtes Mannsburg in Straßenangelegenheiten wird auf den Rechtsweg gewiesen. — Das Gemeindeamt Unterloitsch wird zur Erledigung eines Baugesuches sowie zur Handhabung der Bauordnung wegen unbefugter Aufbauung einer Mauer angewiesen. — Zwei Gesuche der Gemeinden Gotsche und Planina bei Wippach um Bewilligung zur Verwendung der zu ihrem Stammvermögen realisierten Requisitionsforderungsbetr[illegible]e per 334 fl. 80 kr. und 582 fl. werden abgewiesen. — Der Dienstesantritt des aus Livno rückgekehrten Secundarius und Reserve-Arztes Dr. Zupanc wird unter gleichzeitiger Wiederanweisung seiner Bezüge zur Wissenschaft genommen. — 20 Stück Riesling-Bouteillen des Jahrganges 1875, von der Schuldirection in Slap eingeschickt, werden durch hiesige Weinhandlungen in kostweisen Vertrieb gesetzt. Preis per Flasche loco Slap 60 kr.

— (Justiz-Ernennungen.) Die Herren Rechtspraktikanten Max Langer Ritter von Podgoro, Anton Sterle und Adolf Urbas wurden zu Auscultanten für das Herzogthum Krain ernannt.

— (Die krainische Landesadresse.) Die Glückwunschadresse der krainischen Landesvertretung zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten, welche der Landesausschuß unter Führung des Herrn Landeshauptmannes Dr. Ritter v. Kaltenegger Dinstag den 22. d. M. um halb 1 Uhr mittags am Allerhöchsten Hoflager in Wien zu überreichen die Ehre haben wird, ist im prachtvollen, mit künstlerischem Geschmacke ausgeführten Einbande heute im Schaufenster der Bamberg'schen Buchhandlung am Congreßplatze zur Besichtigung ausgestellt.

— (Vom Schießstande.) Um den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers zu entsprechen, hat die Vorstehung der k. k. priv. Rohrschützengesellschaft in Laibach den Beschluß gefaßt, von dem projektierten solennen Festschießen zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten am 20. d. M. abzusehen und im Verlaufe des Monates Mai den Schießstand in Laibach mit einem Festschießen zu eröffnen, dessen Reinertrag zugunsten der Bleiberger und Szegediner gespendet werden wird.

— (Festabend.) Zur Vorfeier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten veranstaltet die Laibacher Čitalnica morgen in ihren Lokalitäten einen Festabend. Derselbe wird mit Absingung der Volkshymne, der eine Festrede folgt, eröffnet. Nach Erledigung des musikalischen Programmes schließt sich ein Ballfest an.

— (Casinoverein.) Wir bringen nochmals in Erinnerung, daß morgen um 3 Uhr nachmittags im blauen Saale eine außerordentliche Generalversammlung des Laibacher Casinovereins stattfindet, zu der zu erscheinen an alle Vereinsmitglieder die dringende Einladung ergeht.

— (Krainische Studenten in Wien.) Die Wiener Universität war im abgelaufenen Wintersemester von 71 Studenten aus Krain besucht. Inscribiert waren an der Universität 3316 ordentliche und 597 außerordentliche, im ganzen also 3913 Hörer. Davon entfielen 159 auf die theologische, 1851 auf die juridisch-politische, 864 auf die medizinische, 898 auf die philosophische Facultät, welche außerdem nach 141 Pharmaceuten frequentierten. — Der Heimat nach waren: 2903 Cis-, 830 Transleithanier, 180 Ausländer. Die Cisleithanier vertheilen sich folgenderweise: Niederösterreich 844, Mähren 644, Böhmen, 447, Galizien 241, Schlesien 136, Oberösterreich 133, Bukowina 81, Krain 71, Steiermark 48, Tirol und Dalmazien je 46, Triest 43, Istrien 38, Salzburg 32, Kärnten 26, Görz und Gradiska 19, Vorarlberg 8.

— (Entwichener Zwängling.) Der vor mehreren Wochen aus der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach entwichene 47jährige Zwängling Alois Fajdiga aus Kleinotok nächst Adelsberg, ein übelberüchtigtes, bereits zehnmal wegen Diebstahls abgestraftes Individuum, entwendete am 8. v. M., bald nach seiner Entweichung aus dem Zwangsarbeitshause, im Orte Branica aus dem Hause einer dortigen Bäuerin mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 17 Gulden und wurde diesertage vom k. k. Landesgerichte in Triest auf Grund seines Geständnisses des Verbrechens des Diebstahls schuldig gesprochen und zu 15 Monaten schweren, verschärften Kerkers verurtheilt.

— (Viehdiebstähle.) Der Grundbesitzerin Anna Goli in Segojne bei St. Kanzian im Gerichtsbezirke Nassenfuß wurden am 1. d. M. zwei einjährige Ochslein im Werthe von 110 fl. und dem Grundbesitzer Josef Bevc von Straschа im gleichen Bezirke in der Nacht zum 2. d. M. eine 10- bis 12jährige Eisenschimmel-Stute im Werthe von 80 fl. gestohlen; des letzteren Diebstahls werden Zigeuner verdächtigt. Ferner wurden aus unversperrtem Stalle gestohlen: in der Nacht des 24. v. M. dem Besitzer Johann Podgoršek in Obergamling bei Laibach ein 5jähriger dunkelbrauner Ochs im Werthe von 110 fl.; dem Grundbesitzer Johann Krašovc in Dane im Gerichtsbezirke Laas am Morgen des Josefi-Festtages 1 Kitz, und in der Nacht vom 24sten zum 25. v. M. dem Grundbesitzer Matthäus Urenk in Wröst bei Laibach zwei 14faustige Fuchsstuten, 3 und 10 Jahre alt, im Werthe von 220 fl.; des letzten Diebstahls ist ein 40jähriger Zigeuner, Namens Paule, der sich kurz zuvor durch mehrere Tage bei Wröst herumtrieb, dringend verdächtig.

Original-Korrespondenz.

—*— **Krainburg,** 16. April. Verflossene Nacht sind die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm in nicht geringen Schrecken versetzt worden. Es war gegen 12 Uhr, als ein mit Stroh gedeckter Meierhof in der Nähe des Bezirksgerichtsgebäudes zu brennen anfing. Das Feuer dehnte sich auf das zweite angebaute Wirthschaftsgebäude alsbald aus, und auch das Dach des letzteren sowie bedeutende Futtervorräthe in demselben sind ein Raub der Flammen geworden. Der Windstille ist es zu verdanken, daß sich das Feuer nicht ausbreitete, was namentlich nordwärts leicht hätte geschehen können, da sich dort auf der Anhöhe ein hölzernes, mit Stroh gedecktes Wirthschaftsgebäude befindet, in welchem Falle die Stadt arg bedroht gewesen wäre, da in der Nähe große Massen von Mercantilholz aufgeschlichtet sind. Daß man allseits wieder einsah, wie nothwendig in Krainburg eine Feuerwehr sei, braucht kaum erwähnt zu werden, und wir wollen diesbezüglich über ein vernommenes Haupthindernis demnächst noch ein Wort reden und nicht früher ruhen, bis das so nothwendige Institut ins Leben gerufen wird.

Danksagung.

Die hochwohlgeborne Frau Anna Kallina Edle von Urbanow hat mir anläßlich der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten für das Kaiserin Elisabeth-Kinderspital den Unterstützungsbetrag von Einhundert Gulden eingehändigt.

Indem ich diese Gabe mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes im Namen der Anstalt ihrer Bestimmung zuführe, fühle ich mich tief verpflichtet, diesen Act der Großmuth und des Patriotismus gebührend zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Laibach, den 18. April 1879.

Für das Kaiserin Elisabeth-Kinderspital:
Der Obmann: **Anton Laschan** m. p.

Einladung.

Am 23. d. M. um 10 Uhr wird in der Deutsch-Ritterordenskirche für Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth als oberste Schutzfrau des hiesigen Kinderspitals anläßlich Allerhöchstihrer silbernen Hochzeit eine h. Messe gelesen, und werden die verehrten Schutzdamen und Wohlthäter des Spitals hiezu ergebenst eingeladen.

Laibach, den 16. April 1879.

Der Obmann des Kaiserin Elisabeth-Kinderspitals:
Anton Laschan m. p.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung."

Wien, 18. April. Die „Politische Korrespondenz" bezeichnet die Nachricht von der Demission des Kriegsministers Bylandt sammt allen anderen, daran geknüpften Consequenzen als vollständig unbegründet.

Rom, 17. April. Die aus Spiromilios, Luriottis und Aravantinos bestehende epirotische Deputation ist angekommen, um gegen die albanesische Deputation zu protestieren.

Paris, 17. April. Die ostrumelischen Delegierten hatten heute eine Unterredung mit Gambetta und reisen abends nach England ab.

London, 18. April. (Unterhaus.) Cartwright stellt einen Antrag zugunsten der Durchführung der Congreßbestimmung betreff Griechenlands. Im Verlaufe der Debatte erklärt Northcote, daß die Unterhandlungen fortdauern; die Regierung sei nicht ohne Hoffnung auf ein befriedigendes Ergebnis. Falls die Mediation der einzig übrige Weg ist, sei die Regierung bereit, daran theilzunehmen. Der Antrag wurde verworfen.

Petersburg, 18. April. Ein Ukas des Kaisers setzt provisorische Generalgouverneure in Petersburg, Charkow und Odessa mit ausgedehnten Vollmachten ein, welche Vollmachten auch provisorisch den Generalgouverneuren von Moskau, Kiew und Warschau übertragen werden. Der Ukas verweist auf die nicht zahlreiche, doch hartnäckige Bande von Verbrechern, welche den Staat untergraben wollen und deren exemplarische Bestrafung ermöglicht werden soll. Den Generalgouverneuren werden unterstellt alle örtlichen Zivilverwaltungen, wie in Kriegszeiten dem Armee-Oberbefehlshaber, dann die Lehranstalten aller Ressorts; die Generalgouverneure können alle Zivilpersonen den Kriegsgerichten übergeben, alle schädlichen Personen auf administrativem Wege aus den betreffenden Ortschaften entfernen, nach ihrem Gutachten alle Personen unterschiedslos verhaften, Zeitschriften zeitweilig oder für immer unterdrücken, überhaupt alle zur Aufrechthaltung der Ruhe nothwendigen Maßregeln treffen.

Marseille, 17. April. Mehrere in Nizza, Monaco und Marseille sich mit Urlaub aufhaltende russische Offiziere wurden zurückberufen. Diese Maßregel hängt mit den anläßlich des Attentates getroffenen militärischen Verfügungen zusammen.

London, 17. April. (N. fr. Pr.) In einer zweistündigen Unterredung erklärte der Khedive dem Korrespondenten der „Times", alle Schwierigkeiten der gegenwärtigen Krise entstanden seit dem ersten Berichte der Untersuchungskommission. Dieselbe negociierte gegen den Rath des Khedive ein Anlehen, anstatt die Ländereien den Gläubigern zu übergeben. Sie ersetzten die eingebornen Minister durch unfähigere Fremde, insultierten die Notabeln und ließen das einheimische Element gänzlich unberücksichtigt. Obgleich er gänzlich ignoriert wurde, unterstützte der Khedive doch in loyaler Weise das Kabinet, bis die ganze Nation, die schrecklichen Folgen des Volksunwillens für die Europäer vorherschend, auf die Entlassung des Ministeriums drang. Der Khedive will für die öffentliche Ruhe garantieren, so lange er vermittelst der nationalen Partei regieren kann.

London, 17. April. „Reuters Office" meldet aus der Capstadt, 1. April: Die aus 6000 Mann mit Artillerie bestehende Colonne zum Entsatze Ekowe's ging am 28. März ab. Am 27. März signalisierte Pearson, daß 35,000 Zulus die Colonne erwarten; am 30. März signalisierte er, daß er die Tête der Colonne sehe. Oberst Wood griff am 28. März die Festung Umbeline an und erbeutete Vieh. 2000 Zulus nahmen das Vieh wieder zurück, griffen am nächsten Tage das Lager Woods an, wurden jedoch nach vierstündigem Kampfe zurückgeworfen. 7 englische Offiziere und 70 Mann fielen.

Petersburg, 17. April. Unter dem Vorsitze Walujeffs wurde eine besondere Kommission gebildet zur Berathung der außerordentlichen Maßregeln anläßlich der Reihe von verbrecherischen Attentaten. Unter den von der Kommission bereits berührten Maßregeln befindet sich auch das Projekt der Errichtung von zwölf provisorischen Gouvernements.

Konstantinopel, 16. April. Das Projekt einer gemischten Occupation Rumeliens ist nicht völlig aufgegeben. Aleko Pascha wird in Konstantinopel erwartet. Die Stellung Osman Paschas ist schwankend geworden; derselbe soll durch Reuf Pascha ersetzt werden. Die Pforte beschloß, die Frage wegen Feststellung der griechischen Grenzen der Entscheidung der Mächte anheimzustellen.

Telegrafischer Wechselkurs
vom 18. April.

Papier-Rente 65·25. — Silber-Rente 65·75. — Gold-Rente 77·20. — 1860er Staats-Anlehen 119·—. — Bank-Actien 807. — Kredit-Actien 247·75. — London 117·30. — Silber —·—. K. k. Münz-Dukaten 5·55. — 20-Franken-Stücke 9·43. — 100-Reichsmark 57·55.

Wien, 18. April, 2½ Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 247·60, 1860er Lose 119·—, 1864er Lose 153·75, österreichische Rente in Papier 65·20, Staatsbahn 266·—, Nordbahn 218·50, 20-Frankenstücke 9·33½, ungar. Kreditactien 234·75, österreichische Francobank —·—, österreichische Anglobank 113·—, Lombarden 69·25, Unionbank 77·—, Lloydactien 655·—, türkische Lose 20·25, Communal-Anlehen 112·80, Egyptische —, Goldrente 77·25, ungarische Goldrente 89·—. Ruhig.

Verstorbene.

Im Zivilspitale
vom 10. bis inclusive 13. April.

Am 10.: Franz Indof, Inwohner, 53 J., doppelte Lungenentzündung; Mathias Marinšek, Taglöhner, 60 J., Bauchkrebsgeschwür. — Am 11.: Anton Soberl, Institutsarmer, 66 J., Lungentuberkulose. — Am 12.: Franz Jerovšek, Arbeiter, 23 J., Brusteitersucht; Johann Lokar, Arbeiter, 58 J., Darmkatarrh; Johann Dimnik, Arbeiter, 45 J., sterbend überbracht; Ursula Florijančič, Inwohnerin, 58 Jahre, Darmkatarrh. — Am 13.: Maria Strekel, Eisenbahn-Arbeitersweib, 37 J., Lungenödem; Kaspar Erbežnik, Inwohner, 40 J., Eitervergiftung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
18.	7 U. Mg.	723·49	+ 6·1	W. schwach	bewölkt	5·0 Regen
	2 „ N.	724·88	+11·7	W. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	728·00	+ 7·0	W. schwach	bewölkt	

Das trübe, regnerische Wetter hält an. Das Tagesmittel der Wärme + 8·3°, um 1·0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingesendet.

Im Inseratentheile findet sich heute der Rechnungsabschluß pro 1878 der „Ersten ungarischen allgemeinen Assecuranzgesellschaft" in Budapest vor, einer Anstalt, welche mit ihren Geschäftsergebnissen in der Assecuranzwelt Oesterreich-Ungarns wol einzig unerreicht dasteht.

Nach dem Rechnungsabschlusse, welcher in seiner detaillierten, übersichtlichen Abfassung als Muster empfohlen werden kann, entfällt auf jede ursprünglich mit fl. 300 C.-M. eingezahlte, aus dem Gewinnreservefond auf fl. 800 erhöhte Actie eine Dividende von fl. 200. Das Gesammtvermögen dieser Anstalt, in den sichersten Werthen placiert, beträgt fl. 11.374,418·36 kr., und wurden seit dem 21jährigen Bestehen derselben fl. 55.616,013 84 kr. an Schäden ausbezahlt.

Die sich alljährlich wiederholenden glänzenden Resultate dieser Anstalt sind das beredte Zeugnis, daß sie, fern von gewagten Speculationen, und jedem Schwindelgeschäfte abhold, nur wohlbedacht und mit fachmännischer Tüchtigkeit ihr Geschäft führt.

Aber nicht nur die Actionäre beziehen fette Dividenden, sondern auch dem Unglücke, dem Elende wird durch diese Anstalt vielfach in großartiger Weise geholfen; vor etlichen Jahren, anläßlich der Ueberschwemmungen in Oesterreich, hat die „Erste ungarische allgemeine Assecuranzgesellschaft" einen Beitrag von fl. 10,000 für die Nothleidenden gespendet; den Ueberschwemmten in Szegedin hat sie den namhaften Betrag von fl. 25,000 zukommen lassen; bei Anlaß des Kaiserjubiläums wurde eine Stiftung von fl. 10,000 für verunglückte Feuerwehrmänner gemacht.

Wenn ein Wiener Fachblatt, nämlich die „Oesterreichisch Assecuranz- und Handelszeitung" vom 13. März d. J., nach einem Vergleiche der „Ersten ungarischen allgemeinen Assecuranzgesellschaft" mit der größten deutschen Assecuranzgesellschaft sich zum Ausspruche berechtigt glaubt, daß die „Erste ungarische allgemeine Assecuranzgesellschaft" wol mit vollem Rechte: „Erste europäische", statt „Erste ungarische" firmieren könnte, dürfte diesem Urtheile wol nicht widersprochen werden können, und somit sei diese Anstalt auch hierzulande bestens empfohlen.

Die „Medizinische Wochenschrift" vom 15. März 1879 sagt: Gastls Blutreinigungs-Präparate erweisen sich als ein vorzügliches Mittel zur Heilung von gichtisch-rheumatischen Leiden, Verdauung, Störung, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppung der Milz und Leber, und vorzüglich bei Hämorrhoidal- und deren Folgekrankheiten. Die verzuckerten Pillen wirken milde, jedoch sicher, und sind für bleichsüchtige Damen, strophulose Kinder und durch geheime Leiden herabgekommene Persönlichkeiten ein wahres Specificum.

Echt zu beziehen durch die Apotheke des P. Birnbacher (Hauptdepot) in Klagenfurt; — in Laibach: v. Trnkóczy; — Adelsberg: A. Leban; — Krainburg: C. Schaunig; — Krapina: F. Meniga; — Loitsch: A. Scalla; — Agram: S. Mittelbach.

Wir empfehlen der geehrten Damenwelt, welche Eleganz mit Sparsamkeit verbinden will, sich den soeben erschienenen illustrierten Katalog der „Grands Magasins du Printemps" in Paris kommen zu lassen.

Dieser Katalog enthält ein Verzeichnis über alle Geschäfts-Operationen dieser Magazine in Seidenstoffen, Wollwaren, Phantasie-Artikeln, Kattunstoffen, Weißwaren, Ausstattungen und Wickelzeug für Säuglinge, Regenschirmen und Sonnenschirmen ꝛc., sowie Gravüren aller Neuheiten in Damen- und Kinder-Toiletten.

Die Grands Magasins du Printemps versenden auf Verlangen Muster oder Katalog an jedermann gratis und franco. Die Versendung der Waren erfolgt portofrei, wenn die Bestellung mindestens 12 fl. ö. W. ausmacht.

Man beliebe alle Briefe an Herrn Jules Jaluzot, Grands Magasins du Printemps in Paris, zu richten.

Börsenbericht.

Wien, 17. April. (1 Uhr.) Die Börse war belebt und in ihrer Gesammttendenz, ungeachtet schwächerer Kursmeldung aus Berlin, sehr günstig.

	Geld	Ware
Papierrente	65·15	65·25
Silberrente	65·80	65·90
Goldrente	77·15	77·25
Lose, 1854	114·—	114·50
„ 1860	118·75	119·25
„ 1860 (zu 100 fl.)	128·—	128·50
„ 1864	154·—	154·50
Ung. Prämien-Anl.	98·—	98·50
Kredit-L.	166·50	166·75
Rudolfs-L.	17·25	17·75
Prämienanl. der Stadt Wien	113·25	113·50
Donau-Regulierungs-Lose	107·25	107·75
Domänen-Pfandbriefe	143·50	144·—
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	100·—	100·25
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	99·75	100·—
Ungarische Goldrente	88·20	89·30
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	107·25	—·—
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	106·80	107·20
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	120·—	120·20
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99·—	99·50

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102·—	103·—
Niederösterreich	104·50	105·—
Galizien	88·20	88·70
Siebenbürgen	78·—	78·50
Temeser Banat	79·25	79·75
Ungarn	84·—	84·50

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	109·25	109·50
Kreditanstalt	246·75	247·—
Depositenbank	160·—	161·—
Kreditanstalt, ungar.	233·—	233·25
Oesterreichisch-ungarische Bank	809·—	810·—
Unionbank	74·80	75·—
Verkehrsbank	108·50	109·—
Wiener Bankverein	116·25	116·75

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	128·25	128·75
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	580·—	581·—
Elisabeth-Westbahn	178·75	179·25
Ferdinands-Nordbahn	2185·—	2190·—
Franz-Joseph-Bahn	138·50	139·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	234·75	236·—
Kaschau-Oderberger Bahn	108·25	108·75
Lemberg-Czernowitzer Bahn	129·—	129·50
Lloyd-Gesellschaft	654·—	656·—
Oesterr. Nordwestbahn	123·25	123·75
Rudolfs-Bahn	131·—	131·50
Staatsbahn	266·—	266·50
Südbahn	67·—	67·50
Theiß-Bahn	196·50	197·—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	93·50	94·—
Ungarische Nordostbahn	122·—	122·50
Wiener Tramway-Gesellsch.	185·50	186·—

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gd.)	114·—	114·50
„ „ „ (i. B.-B.)	98·75	99·—
Oesterreichisch-ungarische Bank	100·40	100·50
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-B.)	98·25	98·50

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	94·50	94·75
Ferd.-Nordb. in Silber	103·50	104·—
Franz-Joseph-Bahn	91·65	91·90
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101·25	101·75
Oesterr. Nordwest-Bahn	91·25	91·50
Siebenbürger Bahn	67·20	67·40
Staatsbahn 1. Em.	163·—	163·50
Südbahn à 3%	116·80	117·—
„ 5%	102·50	102·75

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57·15	57·35
London, kurze Sicht	117·25	117·35
London, lange Sicht	117·40	117·50
Paris	46·40	46·50

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	5 fl. 54 kr.	5 fl. 56 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 33½ „	9 „ 34 „
Deutsche Reichs-Noten	57 „ 55 „	57 „ 60 „
Silbergulden	100 „ — „	100 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen: Geld 91·50, Ware —·—.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 65·15 bis 65·20. Silberrente 65·80 bis 65·85. Goldrente 77·15 bis 77·20. Kredit 246·75 bis 247·—. Anglo 109·25 bis 109·50. London 117·25 bis 117·50. Napoleons 9·33½ bis 9·34. Silber 100·— bis 100·—.